

VEREINE Forum des Frauenvereins Riehen zum Thema «Frauenvereine heute und morgen»

## Stärkere Vernetzung und mehr Politik gefragt

Die zweite Veranstaltung zur Feier des 125-jährigen Bestehens des Frauenvereins Riehen war ein Forum zum Thema «Frauenvereine heute und morgen». Eingeladen waren Delegationen von Frauenvereinen aus der ganzen Schweiz und der Regio. Über fünfzig Frauen folgten dieser Einladung.

BRUNO KRIEG

Nach der Begrüssung durch die Kopräsidentin Iris Krieg hielt Nationalrätin Christine Wirz-von Planta ein Referat zum Thema «Frauen und die Gesellschaft», das nach ihrem Verständnis besser «Frauen in der Gesellschaft» heissen sollte.

Christine Wirz-von Planta präsentierte zunächst ein paar Fakten, die sie mit Zahlenmaterial untermauerte: Über 40 Prozent der Ehen würden heute geschieden. Dies habe zur Folge, dass sich viele Frauen in die Rolle der allein erziehenden Mutter gerieten und sich ihren Lebensunterhalt weitgehend selbst verdienen müssten. Der Bezug zur generellen Einkommensabhängigkeit vom männlichen Partner war nahe liegend. Mit dem Appell an die Frauen, möglichst einen Zugang zu einer beruflichen Tätigkeit offen zu halten, leitete Christine Wirz-von Planta zur Ausbildung und Familiengründung der jüngeren Frauengeneration über. Im Spannungsfeld zwischen Beruf und Familie würden gut geführte Kinderbetreuungsangebote Erleichterung schaffen. Wichtig sei dabei, dass letztlich eine zufriedene Mutter eine gute Mutter sei.

Ein nächster Aspekt in der Gesamtbetrachtung nahmen die Aufgaben der Frau als Betreuerin ihrer Eltern oder als Grossmutter von Grosskindern ein. Die den Frauen auferlegten Betreuungsaufgaben würden meist als Selbstverständlichkeit angesehen und oft nicht angemessen honoriert.

Eine weitere Betrachtung widmete Christine Wirz-von Planta den Frauen, die an der Armutsgrenze und mit minimalem Einkommen oder Arbeitslosengeld leben müssen. In diesen Fällen sei es sehr schwierig, den verschiedenen Rollen gerecht zu werden, insbesondere, da diese Frauen praktisch ohne Hilfe von aussen auf sich alleine gestellt



In drei parallel geführten Workshops behandelten die Teilnehmerinnen des Forums Fragen nach der gegenwärtigen und zukünftigen Rolle der Frauenvereine sowie nach der Stellung der Frau in der Gesellschaft.

Foto: zVg

sein. Da Geld in unserer Gesellschaft eine grosse Rolle spielt, würden dadurch auch verheerende Voraussetzungen für häusliche Gewalt geschaffen. In diesem Zusammenhang standen auch ein paar lobende Betrachtungen zur Tätigkeit des Frauenhauses Basel.

Zum Schluss stellte Christine Wirz-von Planta fest, dass die Stellung der Frau in der Gesetzgebung gut verankert sei und sich der Gleichberechtigungartikel bewährt habe, obwohl Frauen in den Chefetagen, im Lehrkörper der Universität und in den politischen Gremien immer noch seltener anzutreffen seien als Männer.

Im Anschluss an eine Kaffeepause konnten sich die Teilnehmerinnen für einen von drei Workshops entscheiden. Der erste Workshop unter der Leitung von Irène Fischer und Iris Krieg befasste sich mit der Frage, wie zeitgemäss Frauenvereine heute noch sind. Die zweite Runde befasste sich unter der Leitung von Marianne Herbst und Ursi

Probst mit der Frage, welche Aufgaben Frauenvereine in Zukunft übernehmen könnten. Das Thema des dritten Workshops, der von Maria Iselin und Ursula Schulz geleitet wurde, war eher allgemeiner Art: «Wie entwickelt sich die Stellung der Frau in der Gesellschaft?».

Die Teilnehmerinnen beteiligten sich mit grossem Engagement an den Workshops und entwickelten Lösungs-ideen, die im Anschluss als Zusammenfassung im Plenum vorgestellt wurden:

Die Teilnehmerinnen des ersten Workshops waren sich einig, dass Frauenvereine sich weiterhin für soziale Aspekte engagieren sollten. Nötig sei es aber, dass sie sich untereinander stärker vernetzten und sich stärker für Frauenanliegen in der Politik und der Gesellschaft engagierten. Zur Frage nach den Aufgaben der Frauenvereine für die Zukunft entstand folgende Leitidee: «Weg vom sozialen Image und hin zur freien Entfaltung unter Frauen für Frauen». Schwerpunkte sollten bezüglich Weiter-

bildung, Kultur und Gesellschaft gesetzt werden. Doch es entstand auch die Erkenntnis, dass dies Zeit brauche und entsprechend nach innen und aussen kommuniziert werden müsse.

Aus der Bearbeitung des dritten Themas und der Integration der Erkenntnisse der beiden anderen Workshops ergab sich folgende Zusammenfassung: Frauenvereine hinterfragen ihre heutigen Aufgaben, beschreiten neue Wege, übernehmen neue Aufgaben und bewegen sich weg vom sozialen Image – hin zur freien Entfaltung unter Frauen und mit Frauen.

Kopräsidentin Ursula Schultz wollte zum Schluss durch Daumenzeichen beantwortet wissen, ob die Veranstaltung den Teilnehmerinnen gefallen habe. Sie konnte mit Zufriedenheit feststellen, dass die meisten Daumen nach oben zeigten. Es folgte ein lukullischer Apéro und anschliessend für die meisten Teilnehmerinnen ein gediegenes Nachtesen im Berowergut.